

**NATIONALMUSEUM
NEAPEL. DIE
ARCHÄOLOGISCHEN
SAMMLUNGEN**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649776771

Nationalmuseum Neapel. Die Archäologischen Sammlungen by Nationalmuseum Neapel

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

NATIONALMUSEUM NEAPEL

**NATIONALMUSEUM
NEAPEL. DIE
ARCHÄOLOGISCHEN
SAMMLUNGEN**

NATIONALMUSEUM
NEAPEL



DIE ARCHÄOLOGISCHEN
SAMMLUNGEN



VERLAG VON
RICHTER & Co.
NEAPEL

704 7
N 215

IM Jahre 1738 beschloss der König Karl von Bourbon seine Hauptstadt mit einem Museum zu bereichern, das die Kunstschatze der farnesischen Erbschaft umfassen sollte. Man dachte zuerst an das neue Gebäude auf dem Capodimonte, dem späteren königlichen Palast. Aber als man sah, welche Reichtümer die Ausgrabungen in Pompeji und Herkulanum hervorbrachten, beschloss man, die alten und die modernen Sammlungen, welche letztere man bisher im königlichen Palast von Portici aufbewahrt hatte, in einem einzigen Gebäude zu vereinen. Man wählte dazu den Palast, der sich am Fusse des Hügels von Santa Teresa erhebt. Der Bau war 1586 als Marstall errichtet und später vom Vicckönig Grafen von Lemos nach den Entwürfen des Architekten Fontana zur Universität umgestaltet worden. Nachdem man die Universität in das frühere Jesuitenkloster verlegt hatte, stand das weitläufige Gebäude für die neuen Pläne zur Verfügung.

Von den Sammlungen des Museums ist nur die der Gemmen ausschliesslich farnesischen Ursprungs: alle andern wurden durch die Ausgrabungen und Neuerwerbungen wesentlich bereichert.

Aus Herkulanum und Pompeji stammen die Bronzestatuen, die Fresken, die Gerätschaften aus Bronze, Eisen, Terracotta, Glas usw. Ganz aus Pompeji kommt die Sammlung von Mosaiken, die in einem besonderen Teil des Museums ausgestellt ist, während die reichen Mosaikpflaster aus Herkulanum die Fussböden der Pina-

kotheksäle zieren. Die Erwerbung der Sammlung Borgia aus Velletri (1817) hat das Museum um viele klassische Monumente und um eine kleine aber wichtige Auslese ägyptischer Altertümer bereichert.

Die ersten Bilder gelangten nach Neapel aus den königlichen Palästen von Parma. Dieser Grundstock erhielt bedeutenden Zuwachs durch die Bilder, die man Kirchen und aufgehobenen oder erworbenen Klöstern entnahm. Eine würdige Krönung der Pinakothek bilden die herrlichen gewirkten Tapeten der Schlacht von Pavia, ein Nachlass des Marchese del Vasto, die seit kurzem in prächtiger Aufmachung im alten Saal der Bibliothek ausgestellt sind.

Die Marmorinschriften, verfasst von Giuseppe Fiorelli, welche in die Wände des grossen Treppenhauses eingemauert sind, enthalten Angaben aus der Geschichte des Museums.

MARMORSKULPTUREN.

Die Marmorskulpturen des Nationalmuseums von Neapel stammen zum grössten Teil aus Rom. Die Familie Farnese, die hauptsächlich 1540, unter dem Pontifikat Pauls III., Ausgrabungen machte, hatte eine ansehnliche Sammlung von Statuen zusammengebracht, die z. T. den farnesischen Palast, zum Teil die berühmten "Horti Farnesiani" auf dem Palatin schmückten. Als die Familie 1731 ausstarb, ging das Erbe der Elisabeth Farnese, der letzten ihres Namens, auf ihren Sohn Carl, den König von Neapel, über. Ein Teil dieser Erbschaft war die Statuensammlung, die fast gänzlich nach Neapel gebracht wurde. Sie bildete den Grundstock des königlich bourbonischen Museums. Auch die Statuen, die im Freien, wie z. B. in der "Villa" dekorative Verwendung gefunden hatten, kamen später ins Museum. Andere Marmorskulpturen stammen von den Ausgrabungen, die zu verschiedenen Zeiten in den wichtigsten Städten Campaniens unternommen wurden, vor allem aus Pompeji, Herculaneum, Capua, aus Pozzuoli, Sorrent, Gaeta, u. a., neben den Fragmenten aus Lokri. Einen weiteren kleinen Grundstock bildete die Sammlung Borgia, die von Gio. Paolo Borgia in Velletri zusammengebracht worden war. Sie enthielt Gegenstände verschiedener Herkunft, vor allem aus dem griechischen Orient; ferner die Sammlungen des Herzogs von Noia und der Caroline Murat. Von dieser Sammlung war ein Teil nicht nach Frankreich gebracht worden, sondern den Bourbonen in Neapel unter dem Namen Museo Palatino verblieben. Endlich wurden noch Monumente aus dem Kunsthandel erworben. Die ganze Sammlung befindet sich im Erdgeschoss. Im Atrium sind in der Mehrzahl Statuen städtischer Beamten, im rechten Flügel die Statuen von besonderem Wert in chronologischer Ordnung aufgestellt: im linken befinden sich die Grossbronzen und die Bildnisstatuen.

ATRIUM.

Hier und in den angrenzenden Seitenschiffen haben grösstenteils Beamtenstatuen und Ehrenbasen der römischen Zeit ihren Platz gefunden. Unter den Statuen ragen besonders die Stiftungen der dankbaren Herculaneer zu Ehren des Prätors und Prokonsuls M.

Nonius Balbus, seines Vaters und anderer Mitglieder der Familie hervor. Die in Abb. 2 wiedergegebene Statue stellt Nonius Balbus sen. dar. Sie wurde mit andern Bildwerken in Herkulanum im Jahre 1739 zwischen dem Theater und der Basilika gefunden und war vom Prokonsul auf eigene Kosten errichtet worden.

In der Mitte des Atriums sind unter vielen Bildnisstatuen unbekannter Stadtbeamter die folgenden hervorzuheben: Nr. 6233, Holconius Rufus, in militärischer Kleidung, und Nr. 6235, Suedius Clemens, welcher der Gemeinde Pompeji die städtischen Grundstücke zurückgewonnen hatte und der seiner Gerechtigkeit und gelassenen Ruhe halber so hoch geehrt wurde; ferner Nr. 6232, eine aner kennenswerte Arbeit, die von den pompejanischen *fullones*, den Togenwäschern, der Eumachia errichtet worden war (Abb. 3). Diese ist in einer Tracht dargestellt, wie sie die Ausübung des Kultes vorschrieb, das Haupt mit dem Mantel oder der Palla bedeckt. Die Bewegung des Kopfes ist nicht ohne Grazie. Die Haare waren rot bemalt. Das Gesicht zeigt den idealisierten praxitelischen Typus. Im Hintergrund der Seitenschiffe stehen vier Kolossalstatuen farnesischen Ursprungs. An der Eingangsseite, bewacht von einem mächtigen Löwen, eine Frauenstatue in theatralischem Gewande, zu Unrecht als Urania ergänzt (5960) und eine Kaiserstatue, höchst wahrscheinlich Alexander Severus (5933). An der Trepenseite, die von zwei hingelagerten Flussgottheiten beherrscht wird, stehen ein Genius (5975), vielleicht die Personifikation des römischen Volkes, und eine weibliche Statue (5978), die der phidiasischen Kunstrichtung angehört und in der man Flora, Pomona oder den Frühling zu erkennen glaubte. Die beiden letzteren Statuen stammen aus den Caracallathermen. In diesem grossartigen Bauwerk kamen in den Jahren 1540-47, also zur Zeit Pauls III., berühmte Statuen und Gruppen zum Vorschein, von denen der Herkules, die Flora und die Gruppe des Stieres lange Zeit den Hof des Palazzo Farnese in Rom schmückten.

Unter den Ehrenbasen verdient die im Jahre 1693 in Pozzuoli gefundene besondere Erwähnung (6780). Sie trug wohl eine Statue des Tiberius, die man bisher vergeblich gesucht hat; die Basis zeigt eine in kleinerem Masstab ausgeführte Wiederholung des Monumentes, das 14 kleinasiatische Städte dem Kaiser zum Dank für seine Frei-

gebigkeit gegenüber den von den Erdbeben der Jahre 17 und 30 n. Chr. betroffenen Gegenden errichtet hatten.

Unter den Sarkophagen ist einer mit der Darstellung eines bacchischen Zuges (Abb. 4) geschmückt, ein anderer zeigt den Mythos von Diana und Endymion (6705), auf einem dritten ist in etwas konfuser aber nicht uninteressanter Weise Prometheus dargestellt, wie er sich vergeblich müht, den Menschen zu erschaffen. Prometheus sitzt nach rechts gewandt und hat vor sich auf dem Boden, nackt hingestreckt, steif, den leblosen Körper eines Jünglings, dessen Kopf er auf den Knien hält. Er ist in Gedanken versunken, denn nun, nachdem es ihm gelungen ist, den Menschen aus Ton zu formen, ist er nicht imstande, ihm den göttlichen Odem einzuhauchen, der ihn beseelen soll. Ihm zur Seite steht Klotho, die Parze, die den Schicksalsfaden der Menschen spinnt. Ein Eros neigt das Antlitz über den scelenlosen Körper des Jünglings und führt an der Linken Psyche, die den Kopf überrascht nach einem andern Erosen wendet. Es ist Amor, die Liebe, die unentbehrliche Bedingung des Lebens. Zur Seite schlägt Hephästos auf den Amboss und ein Eros schürt das Feuer, das Prometheus umsonst geraubt hat.

Man wendet sich vom Atrium dem östlichen Flügel zu und betritt den

KORRIDOR DER TYRANNENMÖRDER.

Hier sind archaische und archaisierende Statuen aufgestellt.

Ein Original aus dem V. Jahrhundert ist die borgianische Grabstele (Abb. 5). Der Verstorbene ist im Profil dargestellt, doch ist die Brust dem Beschauer zugewandt; eine fein angelegte, aber minderwertig ausgeführte Arbeit. Auf der Stele des Alxenor, die man in Orchomenos gefunden hat, ist die Fassung geistvoller und die scherzhafte Art, wie der Verstorbene dem Hund eine Grille hinhält, ist besser charakterisiert. Archaisierend dagegen ist die Statue der Athena Promachos (Abb. 4) aus Herculaneum, eine römische Arbeit, die ein allgemein bekanntes Vorbild des VI. Jahrhunderts nachahmt. Ebenfalls eine römische Arbeit ist die Artemis (Abb. 7) aus Pompeji, bei der hauptsächlich die regelmäßigen Fältchen des Gewandes und die steife Haltung an die elegante

archaische Kunst des VI. Jahrhunderts erinnern. Lange Zeit hindurch leitete man sie von einem Original ab, das Alexander nach Rom gebracht hatte zur Erinnerung an den Triumph, den ihm die Göttin in den Gewässern von Mylae über Sextus Pompejus gewährte. Aber heute, nach den Untersuchungen Antis kann die Hypothese, dass uns in ihr eine Kopie des oben erwähnten Originals, d. h. der Artemis Laphria des Menaichmos und Soidas, bewahrt ist, nicht mehr aufrecht erhalten werden.

Die Göttin trägt einen jonischen Chiton und darüber einen Diplax (doppelten Peplos). An einem Wehrgehänge auf dem Rücken trägt sie den Köcher. Sie geht in lebhafter Bewegung nach rechts. Mit der linken Hand erfasst sie den Bogen, um zur Jagd zu gehen.

In der Mitte des Korridors steht die Gruppe der Tyrannenmörder Harmodios und Aristogeiton (Abb. 8), die in Tivoli in der Villa Hadriana gefunden wurde. Die beiden Jünglinge sind im Begriff, gemeinsam den Tyrannen Hipparch anzugreifen, der zusammen mit seinem Bruder Hippias dem Vater Peisistratos in der Herrschaft über Athen gefolgt war. Die Tat, die privater Natur gewesen war, gewann politischen Charakter durch den Hass, den die Regierung der Peisistratiden erregt hatte. Um die Erinnerung an diese Tat ewig wachzuhalten, hatten die Athener bei dem Bildhauer Antenor die Statuen anfertigen lassen. Als im Jahre 480 Athen in die Hände der Perser fiel, führte Mardonios die Statuen im Triumph davon. Nach Athens Wiederauferstehung war der erste Gedanke der Stadtväter, das Gedächtnis an Harmodios und Aristogeiton zu erneuen und sie bestellten bei den Bildhauern Kretios und Nesiotes eine Nachbildung der Gruppe. Auf diese gehen, wie man glaubt, die farnesischen Statuen zurück. Später gab Alexander auch die erste Gruppe zurück.

Die beiden Figuren, die zuerst einander gegenüber aufgestellt waren, wie zwei Gegner, wurden lange für Gladiatoren gehalten, bis im Jahre 1853 Friederichs in ihnen die Kopie der berühmten Gruppe erkannte, von der es auch Wiederholungen auf Reliefs, Vasenbildern, Münzen usw. gab. Ein Kopf, der 1779 in der Villa Hadriana zum Vorschein kam, später ins Madrider Museum gelangte und für Aristogeiton gehalten wird, stammt jedoch von einer andern Wiederholung. Auch der der Statue aufgesetzte Kopf gehörte nicht zu ihr. Maiuri hat ihn nun durch den Gipsabguss eines Kopfes ersetzt, den man im